

Gedenken an Spinnerin erhalten

Gemeinderat beschäftigt sich mit Denkmal und neuen Spielgeräten
ILLESHEIM (kam) - Mit neuen Spielgeräten und einem Denkmal beschäftigen sich die Gemeinderäte unter anderem in ihrer Sitzung am Montag, 4. Juli. Beginn ist um 19.30 Uhr im Amtshaus.

Neben den Entlastungen der Jahresrechnungen 2014 und 2015 muss sich das Gremium mit der Anfertigung einer Kopie des Denkmals Spinnerin im Wald zwischen Westheim und Oberdachstetten beschäftigen. Bruno Täufer vom Bund Naturschutz habe Bürgermeister Heinrich Förster darauf hingewiesen, dass der historische Stein schon sehr verwittert ist.

Für spätere Generationen

Um die Geschichte und die Erinnerung an die dort zu Tode gekommene Apollonia Hufnagel - einer Sage nach soll ihr der Teufel den Hals umgedreht haben - auch für spätere Generationen zu bewahren, könnte eine Kopie des Denkmals gefertigt werden. Wo diese dann aufgestellt werden könnte, muss ebenfalls das Gremium entscheiden.

Auch auf der Tagesordnung steht die Erneuerung der Spielgeräte auf den Spielplätzen in Illesheim und Urfersheim. Eine nicht öffentliche Sitzung schließt sich an.



Der verwitternde Gedenkstein der 'Spinnerin' im Wald zwischen Westheim und Oberdachstetten. Foto: Helmut Meixner

Mordsspaß mit Naivchen und frivolem Luder

Kriminale Sommersaison eröffnet: Ein Sonntag zum Töten wird bis 16. Juli im Toppler-Theater gezeigt

ROTHENBURG - Alles scheint öde in diesem Haus. Die Standuhr hat keine Zeiger, der Vogelkäfig im Hintergrund nicht einmal einen gefiederten Bewohner, über dem Tisch hängt ein Stilleben mit Wurst und einem Schinken, in dem ein Messer steckt. Vom Band dringt Regengeplätscher herein. Zum Glück für Zuschauer und Ensemble scheint an diesem Premierenabend die Sonne. Die Krimikomödie des französischen Autors Jack Jaquine, 'Ein Sonntag zum Töten', inszeniert hat sie Martin König, eröffnet die kriminale Sommersaison des Toppler-Theaters.

197 Tage Nichts: Langeweile pur und die öde Zweisamkeit treiben die beiden Schwestern Hélène und Clarissa fast zur Verzweiflung. Sekt am Morgen, im Hintergrund das Miss-Marple- Thema oder auch eine Kuschelpuppe helfen da nicht weiter. Das Wohnzimmer, von Stephen Crane stimmig zwischen dem originalen Treppenaufgang des ehemaligen Dominikanerklosters und den Stadtmauerabschnitt eingepasst, hat nostalgischen Charme, suggeriert aber gleichzeitig fehlende Lebenshöhepunkte. Eine Zeitungsmeldung zum Verschwinden ihrer Nachbarin, der Trapezkünstlerin Madame Chaffauchau, bringt die durchtriebene Hélène auf eine Idee. So eine Frau „in tangeroter Unterwäsche kann nur als Leiche enden.“ Hélène ersinnt einen anonymen Brief, der die Schwestern mit dem Verschwinden der Frau in Verbindung bringen soll. Das mörderische Planspiel nimmt seinen Lauf. Es lockt Inspektor Spingoot zu Ermittlungen ins Haus.

Amouröse Verstrickungen

Der geht den mannstollen Schwestern gehörig auf den Leim, so scheint es, kombiniert wild mit den ausgelegten Ködern. Im Netz der Hinweise und amourösen Verstrickungen verheddern sich alle drei: sehr verdächtig und ein Riesenspaß für das Publikum. Schnell kommt Clarissa, nach den Worten von Hélène eine „grenzdebile Nervensäge“, in Mordverdacht. Das turbulente „Mörder-Such-Spiel“ nimmt Tempo auf, bekommt immer neue Wendungen. Und dann erhalten die Damen Post von der ört-



Im Stück Ein Sonntag zum Töten fließt reichlich Theaterblut.

Foto: Berit Löffler

lichen Polizei. Es wird gewarnt vor einem Verrückten, der sich angeblich als Inspektor Spingoot ins Haus alleinsetzender Frauen einzuschleichen versucht. Plötzlich scheinen die beiden mordlusternen Schwestern selbst zum Opfer zu werden. Doch es kommt alles noch anders.

Mit stichtlich großem Vergnügen entwickelt König nach und nach das Bild der beiden Schwestern, lässt ihnen zunächst die Oberhand. Barbara von Münchhausen legt ihre Hélène zwischen verbissener einsamer Frau, zänkischer Schwester, frivolem Luder und verführerischem Möchtegern-Vamp in rotem Morgenmantel an: lustern, listig und zu immer neu-

en Gemeinheiten bereit. Marie-Louise Gutteck setzt ihr ein mädchenhaftes Naivchen im weißen Spitzenkleidchen gegenüber. Ein unbedarftes Heimchen am Herd bleibt sie dennoch nicht, auch wenn sie gerne Gulash kocht, bei dem die Herkunft der Zutaten nicht so ganz eindeutig erscheint.

Der vermeintliche Mordfall, die verdächtigen Spuren: alles läuft nach Plan. Das Opfer der Begierde, Inspektor Spingoot, erweist sich als unterhaltsamer Männerbesuch. Udo Rau, eine Mischung aus Kojak, Colombo und Clouseau, folgt konsequent dem Zick-Zack-Kurs der gelegten Spuren. Das Trio hielt das rasan-

te Tempo bis zum überraschenden Ende aufrecht, ohne in den Wirren der Handlung verloren zu gehen.

Regisseur König zog die Schrauben immer fester, ein Entrinnen schien unmöglich. Die beiden vergnügsuchtigen Frauen amüsieren sich besten auf Kosten ihres männlichen Gastes: ein laszives Spiel mit Andeutungen, fingierten Ohnmachtsanfällen und offenerherziger Annäherung.

Das Stück ist noch bis 16. Juli im Toppler-Theater zu sehen. Nähere Informationen zu den Spielzeiten und Tickets gibt es im Internet auf der Seite www.toppler-theater.de sowie telefonisch unter der Rufnummer 09861/873 87 94. ELKE WALTER

Urlaub für Ozzy Osbourne und Prinz Charles

Experten geben Tipps zur Vermarktung von Franken und Bayern - Geschichten erzählen

BAD WINDSHEIM - Sie sind beide über 60 Jahre alt, leben in Großbritannien, dann haben sie das gleiche Urlaubsziel. Das könnte man laut Jens Huwald, dem Geschäftsführer von Bayern Tourismus Marketing, folgern. Als er die Namen der beiden nennt, wird den rund 150 Besuchern im Kur- und Kongress-Center schnell klar, dass dem nicht so ist: Ozzy Osbourne und Prinz Charles. Huwald und Bruno Leiminger stellten am Freitag vor der Mitgliederversammlung des Tourismusverbands Franken Möglichkeiten vor, wie die Heimat durch das Erzählen von Geschichten als Urlaubsort besser vermarktet werden kann.

Ein breites Publikum könne man dadurch erreichen. „Man spricht nicht mehr über das Produkt, man lässt es erleben“, betonte Leiminger, der Senior-Berater bei einer Wiener Tourismus-Agentur ist. Der Experte für Destinations-Entwicklung ging auf die Sprache der Bilder ein. „Das Video ist das beste Vehikel, um Geschichten zu erzählen.“

Beim Tourismusverband Franken habe man diesbezüglich ein Bier-Experiment gestartet, erzählte dessen

Geschäftsführer Olaf Seifert. Social Media sei nicht mehr wegzudenken. Zahlen aus einem Experiment mit neuen Videoclips zum Thema Bier, die man 2016 im Internet eingestellt habe, sprächen für sich, betonte Seifert. Klickten im vergangenen Jahr 18000 Benutzer diese an, waren es im Vergleichszeitraum vom 9. Februar bis 26. Juni 2016 knapp 65.000. Noch mehr ging es auf der Facebook-Seite zu. Dort hatte der Verband im Vorjahr 63.000 Fans, aktuell 200.000.

„Das Video ist das beste Vehikel, um Geschichten zu erzählen.“

Bruno Leiminger
Experte für Destinations-Entwicklung

Bei Weitem reiche es nicht mehr aus zu sagen: „Bei uns ist es schön“, betonte Huwald. Story Telling - auf Deutsch: Geschichten erzählen - sei das Stichwort, mit dem man zwar andere Marketingstrategien nicht ersetzen, aber die Emotionen der potenziellen Touristen, ansprechen könne. Denn wo man Urlaub mache, sei keine analytische, sondern eine intuitive

Entscheidung, sagte Leiminger. „Keine andere Kunstform kann so auf Menschen einwirken wie das Erzählen“, betonte er.

Um eine gute Geschichte zu entwickeln, brauche man einen Handlungsdarsteller, einen Konflikt, eine Bühne und eine Auflösung. Das alles müsse mit Spannung gefädelt werden. „Geschichten berühren und bauen eine direkte Brücke zu Emotionen und Gedanken“, sagte Huwald. Idealerweise werde nicht das Produkt selbst beworben, sondern eine Geschichte darüber erzählt, die emotional aufgeladen ist. Ziel sei es, dass die Geschichte weiter-erzählt wird.

Bayern traditionell anders, das ist der Slogan, mit dem der Tourismusverband Bayern wirbt und der bekannt werden soll, betonte Humann. Tradition sei etwas, was in Bayern noch vorhanden sei. Das heißt, es ist authentisch für den Touristen, weil es gelebt wird. Nicht wie in anderen Ländern, wo Traditionen extra nur für Touristen inszeniert werden, sagte Humann. Blasmusik sei die Tradition, die moderne Form die Brassmusik, gab Humann ein Beispiel, wie Moderne einfließen könne. Er veranschaulichte dies



Im Foyer des Kur- und Kongress-Centers liegen Broschüren, Flyer und Bücher über das Freilandmuseum und den Tourismusverband Steigerwald aus, welche die Besucher als Inspiration mit nach Hause nehmen können. Foto: Katrin Müller

in einem Video über Traditionen wie Weißwurst, Bier, Dirmld, Lederhosen und Almbetrieb. Content-Marketing war sein Stichwort. Eine Technik, die durch informierende, beratende und unterhaltende Inhalte Zielgruppen von der eigenen Marke überzeugen soll.

Man sei diesbezüglich auf einem guten Weg, betonte bei der Mitgliederversammlung Innenminister Joachim Herrmann als Vorsitzender des Tourismusverbands Franken. In den

ersten vier Monaten habe man die Übernachtungszahlen um 7,1 Prozent steigern können. Herrmann ging zudem auf erfolgreiche Kommunikationsstrategien und die Marke Franken ein. Im Gesundheitspark Franken steche Bad Windsheim beispielsweise mit Schneesauna und Reisemobilhafen heraus, sagte Herrmann. Ein ausführlicher Bericht über die Mitgliederversammlung folgt. KATRIN MÜLLER

Mit Raissa lernen Hunde lesen

Schweißarbeit: Jäger gehen mit ihren Helfern auf Spurensuche

ULSENHEIM (red) - Jahr für Jahr werden in Deutschland zahlreiche Rehe, Wildschweine und Hirsche geschossen. Doch allzu oft liegen die Tiere nicht dort, wo sie geschossen wurden. Unverzichtbar sind deshalb Jagdhunde, die darauf spezialisiert sind, schweißendes, also blutendes Wild bei einer Nachsuche zu finden. Bei einem Schweiß- und Anschuss-Seminar wurden Jagdhunde kürzlich auf dem Wildberghof ausgebildet.

Rund 30 Hundeführer aus ganz Deutschland waren gekommen, um sich in Theorie und Praxis Anregungen und Tipps von Robert Haas und Leonhard Schmiege, zwei erfahrenen Jagdhunde-Ausbildern, zu holen. Veranstalter wurde der Kurs vom Leistungs- und Fortbildungszentrum Buchheim. Los ging es mit theoretischen Schwerpunkten.

Robert Haas erläuterte die wichtigsten Bestimmungen für Hundeführer, die sich aus der neuen und stärker an der Jagdpraxis orientier-

ten Prüfungsordnung für die sogenannte Verbandsschweißprüfung ergeben. Die zentrale Neuerung bestehe darin, dass Gespanne, also Führer und Hund, den Anschuss bei der Prüfung nicht mehr gezeigt bekommen, sondern innerhalb einer markierten Fläche selbst finden müssen.

Kommunikation mit Tier

Nach einer kurzen und angeregten Diskussion gestaltete Schmiege den weiteren Verlauf, wobei er die praktische Arbeit mit dem Jagdhund in den Vordergrund stellte. Im Mittelpunkt seiner anschaulichen und durch Fotos unterstützten Ausführungen standen grundsätzliche Überlegungen zur Kommunikation zwischen Mensch und Hund. Detaillierte Informationen gab er zum Finden des Anschusses, den Formen des Verweizens (Jägersprache für Anzeigen) von Wild, zudem hatte er auch konkrete Vorschläge zur Einarbeitung des Schweißhundes. Locker, humorvoll und authentisch präsentierte



Jagdhunde-Ausbilder Leonhard Schmiege (vorne mit Hund) zeigt den Teilnehmern, wie sie ihren Hunden das Lesen von Spuren beibringen können. Foto: Privat

Schmiege Aspekte der in der Praxis mitunter oft so schwieriger Schweißarbeit. Im praktischen Teil ging es ins Revier. Die Referenten hatten Übungsfahrten vorbereitet, die von Nachsuchen-Führern und ihren Hunden ausgearbeitet werden sollten. Zuerst demonstrierte Schmiege mit seiner Hündin Raissa, wie man ein

junges Tier auf einer überschaubaren Strecke ins Verweisen einarbeiten kann. Für die Umstehenden wurde offensichtlich, worauf als Hundeführer zu achten ist, um seinem Hund „lesen“ zu lehren.

Nicht weniger spannend war es, als sich im Fortgang des Seminars Gespanne darin erprobten, selbststän-

dig den Anschuss zu finden und auf der Schweißfährte zum Stück zu gelangen. Dabei folgte die Gruppe den Nachsuchen-Gespannen mit etwas Abstand und konnte so nahezu unmittelbar deren Fahrtenarbeit erleben, was von den Teilnehmern sofort rege besprochen und von den Ausbildern fachlich kommentiert wurde.